

Monika Felten

Geheimnisvolle Reiterin

Band 3:

Gefangen im Elfenreich

Roman



*Für meine Mutter,
die mir das Tor ins Elfenreich stets offen hielt*

Was davor geschah in Band 2

Shadow in Gefahr

Kurz vor dem großen Reitertag auf der Danauer Mühle haben Julia und ihre Freundinnen alle Hände voll zu tun. Zur selben Zeit steckt Mailin, Julias Freundin aus dem Elfenreich, in großen Schwierigkeiten: Das todkranke Fohlen des Prinzen Liameel wird die Nacht nicht überleben, wenn Mailin nicht bald ein rettendes Heilkraut findet. In der Hoffnung, dass Julia dem Elfenmädchen weiterhelfen kann, macht Mailin sich erneut auf den Weg zum Reiterhof Danauer Mühle. Können die Freundinnen Shadow noch retten?

Das große Ereignis

»Was ist denn da los?« Julia, die ihr geschecktes Pflegepony Spikey am Zügel über den gepflasterten Hofplatz des Reiterhofs Danauer Mühle führte, deutete verwundert auf den Eingang zu Frau Dellers Büro. Sie kam mit ihren Freundinnen Svea und Carolin gerade von der letzten Ferienreitstunde, die wegen des schönen Wetters auf dem weitläufigen Reitplatz der Danauer Mühle stattgefunden hatte. Jetzt waren sie auf dem Weg zum Viereck, um ihre Ponys abzusatteln.

»Keine Ahnung.« Carolin ließ Derry, ihr braunes Reitschulpony, anhalten, legte die Hand zum Schutz gegen die Sonne an die Stirn und zuckte ratlos mit den Schultern. Im schmalen Flur vor dem Büro der Besitzerin des Reiterhofs drängten sich fast ein Dutzend Mädchen vor dem schwarzen Brett und redeten lebhaft durcheinander. Julia, Carolin und Svea waren zu weit entfernt, um mitzubekommen, worum es ging, doch den Gesten der anderen Mädchen war zu entnehmen, dass es aufregende Neuigkeiten gab.

»Vielleicht ein neuer Aushang?«, vermutete Julia und ging mit Spikey ein paar Schritte auf die Versammlung zu.

»Das werden wir gleich wissen.« In der Hoffnung, einen Blick auf den Grund der allgemeinen Aufregung werfen zu können, führte Svea ihr weißes Reitschulpony an Julia vorbei und reckte neugierig den Hals. Vergeblich, das Gewusel im Flur war einfach zu groß. »Hier, halt mal Yasmin.« Ohne Julias Antwort abzuwarten, drückte Svea ihrer Freundin die Zügel in die Hand und lief zum Eingang.

»Das kann dauern, bis sie wiederkommt«, murmelte Carolin und fuhr dann an Julia gewandt fort: »Also, ich hab keine Lust, hier auf Svea zu warten und mich von der Sonne grillen zu lassen. Ich bring Derry zum Viereck und saddle ihn ab.« Sie schnalzte mit der Zunge und das braune Pony setzte sich gehorsam in Bewegung.

»Warte, ich komme mit!«, rief Julia. »Los, Yasmin, los Spikey! Wir verziehen uns in den Schatten.«

Auch den beiden Ponys schien es an diesem Morgen viel zu heiß zu sein. Froh, endlich der drückenden Hitze zu entkommen, die nun schon seit Tagen über Norddeutschland lastete, folgten sie Julia zum Viereck, das um diese Zeit noch im kühlen Schatten hoher Bäume lag.

»Wir fahren heute Nachmittag an den Strand«, verkündete Carolin, während sie ihre Reitkappe abnahm und sich den Schweiß von der Stirn wischte. »Meine Mutter hat noch zwei Tage Urlaub. Sie behauptet, bei den Temperaturen könne sie es nur an der See aushalten.«

»An den Strand? Das ist ja super.« Julia hielt Yasmin mit der rechten und Spikey mit der linken Hand fest. »So ein kühles Meeresslüftchen könnte ich jetzt auch gut vertragen.« Sie blinzelte in die Baumkronen hinauf, deren Blätter schlaff und reglos herunterhingen, und seufzte. »Sieht aber leider nicht so aus, als ob wir heute Wind bekommen.«

»Soll ich dir die Halfter mitbringen?«, fragte Carolin, die mit Derry unterwegs zur Sattelkammer war.

»Gern.« Julia nickte und Carolin verschwand in der Sattelkammer. Die Halfter hingen gleich neben der Tür, sodass sie Derry nicht loslassen musste, der vor der Tür wartete. Gleich darauf kam sie mit den drei Halftern wieder heraus. »Ist Svea noch immer nicht zurück?«, fragte sie.

»Nein. Auch eine Art, sich vor dem Abhalftern zu drücken«, meinte Julia.

»Dann musst du wohl zwei Ponys versorgen. Hier ist schon mal Spikeys Halfter. Ich halte Yasmin fest, bis du ihn am Viereck angebunden hast.«

»Danke.« Julia öffnete die ledernen Riemen der Trense, legte Spikey das Halfter an und sah kopfschüttelnd zu dem Gebäude hinüber, in dem Frau Dellers Büro lag. »Es nützt nichts, die Sättel müssen runter«, sagte sie, während sie das Band am Viereck befestigte. »Die Ponys sind schon total verschwitzt.«

»Sagt mal, wisst ihr, was dahinten los ist?« Inzwischen waren auch die anderen drei Mädchen, die an der Ferienreitstunde teilgenommen hatten, ans Viereck gekommen und banden ihre Ponys fest. Kim, ein zierliches, elfjähriges Mädchen, das Anfang der Sommerferien den ersten Reitkurs belegt hatte, sah Julia fragend an. Sie hatte Mopsi, ein kleines weißes Shetlandpony, neben Spikey geführt und legte ihm ebenfalls das Halfter an.

»Nein, noch nicht«, erwiderte Julia, während sie sich mit den störrischen Verschlüssen von Yasmins Trense beschäftigte. »Aber Svea versucht es gerade herauszufinden.«

Eine Viertelstunde später hatte Julia beide Sättel in der Sattelkammer verstaut, die Gebisse ausgewaschen, die Trensen zurückgebracht, einen großen Eimer mit Wasser geholt und damit begonnen, die Ponys zu waschen.

Carolin, die Derry schon in die Box gebracht hatte, beobachtete grinsend, wie Julia abwechselnd Yasmin und Spikey mit einem nassen Schwamm zu einer willkommenen Abkühlung verhalf. »Warte, ich helfe dir«, sagte Carolin und winkte mit ihrem Schwamm. »Ich wasche Yasmin und du Spikey.«

Julia tauchte ihre Finger in das Wasser und wischte sich mit der feuchten Hand über die Stirn. »Wenn die Ponys versorgt sind, fahre ich kurz nach Hause, hole meine Badesachen und dann

geht's ab zum Schwimmen an den Horsterfelder See. So heiß wie heute war es schon lange nicht mehr.«

»Heute Abend gibt es bestimmt ein Gewitter«, warf Kim ein. »Meine Mutter sagt, wenn die Schwalben so tief fliegen, gibt es Regen.«

Die kleinen schwarz-weißen Vögel hatten ihre Nester wie jedes Jahr unter den Dächern der Ställe gebaut. Pfeilschnell schossen sie auf der Jagd nach Insekten in geringer Höhe über die Koppeln und verschwanden im Tor des Ponystalls, wo sie von ihren Jungen mit lautem Gezwitscher empfangen wurden.

»Ein Gewitter.« Carolin blickte sehnsüchtig zum Himmel. »Hoffentlich behält deine Mutter recht. So ein kühler Regen wäre jetzt genau das Richtige. – Aber bitte erst, wenn ich vom Strand zurück bin.« Alle lachten und Julia wollte gerade etwas erwidern, als sie jemand rufen hörte. Es war Svea.

»He, alles klar! Ich hab uns angemeldet!«, verkündete sie schon von weitem und strahlte ihre Freundinnen an. »Uns alle drei. Gut, dass ich hingegangen bin, die Liste war schon fast voll. Wenn wir später gekommen wären, hätten wir kaum noch eine Chance gehabt mitzumachen.«

»Angemeldet? Mitmachen? Wobei?« Carolin verstand kein Wort.

»Wovon redest du?« Julia ließ den Schwamm in den Wassereimer fallen und sah Svea verwundert an. »Von dem Hoffest auf Gut Schleen!« Svea machte ein Gesicht, als erkläre das alles. »Na, klingelt es?«

»Nee, überhaupt nicht. Nun sag schon, was los ist«, erwiderte Carolin.

»Ich sag nur Mounted Games«, verriet Svea wichtig und verstummte. Sie wartete auf eine Reaktion. Doch die anderen verstanden immer noch nicht, wovon die Rede war.

»Mann, seid ihr schwer von Begriff.« In gespielter Verzweiflung erhob Svea die Hände. »Ich rede von dem großen Turnier, das alle zwei Jahre auf Gut Schleen stattfindet. Das kennst du doch, Carolin. Abfall sammeln, Ballonstechen, Becher versetzen, Slalomstaffel und so weiter – und ich habe uns drei soeben dafür angemeldet.«